

# Musikalische Wettstreite und Wettbewerbe

Herausgegeben von Klaus Näumann,  
Thomas Nußbaumer und Gisela Probst-Effah

Allitera Verlag

Informationen über den Verlag und sein Programm unter:  
[www.allitera.de](http://www.allitera.de)

Gedruckt mit Unterstützung  
der Publikationsstiftung Wilhelm Schepping  
der Universität Mozarteum Salzburg  
des Fachbereichs Musikethnologie am Institut für Musik, Medien und Sprechwissenschaften  
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

September 2018  
Allitera Verlag  
Ein Verlag der Buch&media GmbH  
© Buch&media GmbH, München  
Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Franziska Gumpp, Augsburg  
unter Verwendung des Titelbildes von Maler Hovik Muradian  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-96233-070-5

# Inhalt

|  |            |
|--|------------|
| <b>Vorwort</b> .....   | <b>9</b>   |
| Klaus Näumann  |            |
| <b>Wettstreite und formalisierte Wettbewerbe in der Musik:<br/>Wesen, Interakteure, Funktionen, Potenziale und Gefahren</b> .....  | <b>11</b>  |
| Regine Allgayer-Kaufmann   |            |
| <b>Culture(s) of dispute and rivalry. Musicological and<br/>anthropological reflections on musical contest(s) taking<br/>the example of the Boi-Bumbá in Parintins (Amazonia)</b> .....      | <b>55</b>  |
| Raymond Ammann   |            |
| <b>Die Funktionen des Alphorn-Wettblasens von den ersten<br/>Unspunnenfesten bis heute</b> .....   | <b>67</b>  |
| Walter Deutsch   |            |
| <b>Die »Volksliedersingen« der »Ravag«<br/>von 1934–1937</b> .....   | <b>79</b>  |
| Peter Fauser   |            |
| <b>Zwischen arbeitsfunktionaler Signalgebung und Folkloredarbietung:<br/>Die Wettbewerbe der Hirtenbläser im thüringischen Zella-Mehlis<br/>in den Jahren 1953 bis 1973</b> .....            | <b>101</b> |
| Friederike Jurth   |            |
| <b>The phenomenon of composers' competitions within<br/>the best samba schools in Rio de Janeiro</b> .....   | <b>123</b> |
| Helmke Jan Keden   |            |
| <b>Gesangswettstreit oder Wertungssingen? – Der bürgerliche<br/>Laienchorgesang zwischen liberalem Leistungsstreben und<br/>nationalem Gemeinschaftsideal in der Weimarer Republik</b> ..... | <b>137</b> |

|  |            |
|--|------------|
| Heejin Kim   |            |
| <b>Beyond Competition: The National Folk Arts Competition in South Korea</b> .....   | <b>145</b> |
| Dan Lundberg   |            |
| <b>Das neue Zeitalter der Volksmusikwettbewerbe in Schweden</b> .....  | <b>163</b> |
| Maša K. Marty  |            |
| <b>Folk Music Competitions in Slovenia</b> .....   | <b>185</b> |
| Walter Meixner   |            |
| <b>Volksmusikwettbewerbe in den Alpenländern – mit besonderer Berücksichtigung der Vorbildveranstaltung »Alpenländischer Volksmusikwettbewerb« in Innsbruck</b> .....  | <b>197</b> |
| Walter Meixner   |            |
| <b>Veränderungen in der Wettbewerbslandschaft in Österreich seit 1974 – Wettbewerbe in der Nachfolge des Alpenländischen Volksmusikwettbewerbes in Innsbruck</b> ..... | <b>217</b> |
| Peter Moormann   |            |
| <b>»Stimme scheiße, Arsch top – Du bist weiter« – Musikcastingshows im Fernsehen</b> .....   | <b>233</b> |
| Klaus Näumann  |            |
| <b>Wie sich durch formalisierte musikalische Wettbewerbe Musiken verändern: Trinidads Parang-Musik und Jamaikas Mento-Musik</b> ...                                    | <b>247</b> |
| Anina Paetzold   |            |
| <b>Komponieren statt kopieren – der kambodschanische Wettbewerb »Hear My Song«</b> .....   | <b>273</b> |
| Astrid Reimers   |            |
| <b>Rock de Cologne – Vom beschwerlichen Weg nach oben</b> .....  | <b>297</b> |

Dieter Ringli, Zürich

**Von der Wertung zum Coaching:  
Wettspiele in der Schweizer Ländlermusik . . . . . 315**

Nepomuk Riva

**»We are learning to transform«  
Transferring Faith through Women's  
Choir Competitions in Cameroon . . . . . 325**

Rob Schultz

**Melodic Structure and Competitive Improvisation in the Singing  
Tradition of the Cart Drivers from the Province of Palermo, Sicily . . 345**

Gretel Schwörer-Kohl

**Musikwettstreit im Benares der vorbuddhistischen Zeit . . . . . 357**

Manfred Seifert

**Prädikatisierung im Wandel: Volksmusikwettbewerbe in Bayern . . 363**

Elena M. Shishkina

**»Voices of the Golden Steppe«: A Contest for Traditional Culture  
in Astrakhan, Russia . . . . . 397**

Kurzbiografien . . . . . 405

# Vorwort

Vorliegender Band basiert zum einen auf Referaten, die im Rahmen der internationalen Arbeitstagung »Musikalischer Wettbewerb« gehalten wurden, die am 2. und 3. Oktober 2014 an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln stattfand. Ausgerichtet wurde diese Veranstaltung von der »Kommission zur Erforschung musikalischer Volkskulturen« in der »Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e. V.« in Verbund mit dem »Institut für Europäische Musikethnologie« der Universität zu Köln. Zufälligerweise fand zeitgleich und gänzlich unabhängig von erstgenannter eine weitere Tagung in Innsbruck statt, bei der das Thema des musikalischen Wettstreits/Wettbewerbs ebenfalls explizit im Fokus stand. Es war dies die Tagung »Volksmusik & Wettbewerb – Folk Music & Competition«, die vom Fachbereich Musikalische Ethnologie am »Department für Musikwissenschaft« der Universität Mozarteum Salzburg am 21. und 22. Oktober 2014 veranstaltet wurde, auch in Gedanken an den damals bereits schwer erkrankten Gründer des (vormaligen) Innsbrucker »Instituts für Musikalische Volkskunde« und des »Alpenländischen Volksmusikwettbewerb«s, den Musikpädagogen Prof. Dr. Josef Sulz (1930–2016), der sich zeitlebens mit musikalischen Wettbewerben beschäftigt hatte.

Im Anschluss an beide Veranstaltungen und den nachfolgenden Gedankenaustausch zwischen uns, den Initiator(inn)en beider Tagungen, reifte allmählich der Plan, die schriftlichen Ausarbeitungen in einem gemeinsamen, nämlich dem vorliegenden Sammelband herauszugeben. Über diese aus den Referaten der beiden Tagungen heraus entstandenen schriftlichen Ausarbeitungen hinaus bezogen wir jedoch auch einige Beiträge von Referent(inn)en mit ein, die wir bei anderen Veranstaltungen erlebt hatten und in deren Referatsthemen ebenfalls der musikalische Wettstreit/Wettbewerb thematisiert worden war. Zudem ermutigten wir Kolleg(inn)en, von denen wir wussten, dass sie sich in der Vergangenheit in der einen oder anderen Weise mit diesem Phänomen befasst hatten, zu schriftlichen Beiträgen.

Letztlich wurde vorliegender Sammelband (annähernd) zu einem zweisprachigen (deutsch – englisch). Dies liegt darin begründet, dass manche unserer Autor(inn)en entweder nicht der deutschen Sprache mächtig sind oder aber ihren Aufsatz auf Englisch verfassen wollten, um dadurch einen internationalen Fachkreis anzusprechen. Kein abwegiger Gedanke, insofern als eine Thematik wie die des musikalischen Wettstreits/Wettbewerbs tatsächlich auch über den deutschsprachigen Raum auf Interesse stoßen könnte.

Die Autor(inn)en dieses Bandes nähern sich dem Thema in Abhängigkeit von ihren Forschungsinteressen, -gebieten und -aktivitäten aus höchst unterschiedli-

chen Perspektiven. In regional- und länderspezifischer Hinsicht liegt der Schwerpunkt sowohl auf Musiken in Deutschland, der Schweiz und Österreich als auch auf Musikkulturen in Russland, Schweden, Italien, Slowenien, Brasilien, Trinidad, Jamaika, Indien, Südkorea, Kambodscha und Kamerun. Ob die jeweils im Fokus stehenden Musiken als Volksmusiken, Populärmusiken, Ethno- oder Weltmusiken zu bezeichnen wären, schien uns ganz besonders in diesem Falle nebensächlich. Viel erstaunlicher war es doch festzustellen, dass das Phänomen musikalischer Wettstreit/Wettbewerb bei unterschiedlichen Musiken virulent ist und – um das Phänomen einmal zu personalisieren – sich nicht im Geringsten um irgendwelche von Menschenhand gezogenen Genre-, Gattungs- oder Stilabgrenzungen schert.

Obwohl wir glauben, dass der vorliegende Band thematisch relativ breit aufgestellt ist, kann er nur einen kleinen Beitrag zur Erforschung der Gesamtthematik darstellen. Denn das Thema musikalischer Wettstreit/Wettbewerb – das mögen die folgenden Aufsätze zumindest andeuten – ist in Zeit und Raum so ausufernd und zugleich spannend, dass es in Zukunft immer wieder die Aufmerksamkeit von Wissenschaftler(inne)n auf sich ziehen wird.

Klaus Näumann  
Thomas Nußbaumer  
Gisela Probst-Effah

Klaus Näumann

## Wettstreite und formalisierte Wettbewerbe in der Musik: Wesen, Interakteure, Funktionen, Potenziale und Gefahren

Im Jahr 2011 begaben sich die zwei prominentesten Roma-Balkan-Blaskapellen, namentlich das rumänische »Fanfare Ciocărlia« und das serbische »Boban & Marko Marković Orkestar«, auf eine gemeinsame Tournee durch Europa und Nordamerika. Initiator war die Berliner Agentur »asphalt tango production GbR«. Deren Gründer Henry Ernst hatte im Jahr 1996 »Fanfare Ciocărlia« in dem nordrumänischen Dorf Zece Prăjini »entdeckt«, gemanagt, produziert und schließlich als der Welt schnellste Balkan Brass Band bekannt gemacht. Als kongeniales Pendant zur eigenen Hausmarke (»Fanfare Ciocărlia«) kam nur das serbische »Boban & Marko Marković Orkestar« in Betracht, zumal dieses gleichermaßen als Aushängeschild des Balkan Brass galt, einer traditionsreichen Roma-Musikerfamilie (Marković) entstammte, durch seine Soundtracks u. a. für Emir-Kusturica-Filme besondere Akzente gesetzt hatte und sich ebenfalls als die Nummer 1 dieses Genres erachtete (vgl. Cartwright 2011). Der Clou einer gemeinsamen Tournee zweier solcher musikalischen Schwergewichte lag darin begründet, die Besetzungen nicht etwa nacheinander, sondern in Gestalt einer »Balkan Brass Battle« gemeinsam auf der Bühne performen zu lassen. Beide sollten in Form eines musikalischen Wettstreits gegeneinander antreten, so dass fortan »endlich« Klarheit darüber herrschen würde, »who is the king of Balkan Brass?«.

Der Tournee voraus gingen diverse Werbemaßnahmen der »asphalt tango production GbR«, die den Aspekt des Sich-Duellierens besonders in den Vordergrund rückten. In offiziellen Vorankündigungs-Videos, aufgenommen in einer postsozialistisch ländlichen Pejsage mit Pferdekutschen, Ziegen und Schafen, drittklassigen Zügen und westlichen Luxuskarossen vergangener Jahr(zehnt)e, beschließen Mitglieder von »Fanfare Ciocărlia« in einer schummrigen Kneipe, das »Marković Orkestar« zu einem Duell herauszufordern. Der daraus resultierende Fehdebrief enthält die kurze, aber unmissverständliche Botschaft: »Are you ready to fly? Because we'll blow you away!! By Fanfare Ciocarlia!!!«.<sup>1</sup> Nachdem die zum Duell Herausgeforderten und in ihrer Ehre Angekratzten den Wettstreit natürlich annehmen, sogar annehmen müs-

<sup>1</sup> Siehe in URL: <https://www.youtube.com/watch?v=BNJUArES7yw> [Zugriff vom 11.08.2016].



sen, kommt es – ganz im Stile eines Boxkampfes – zu verbalen Fernscharmützeln zwischen den Opponenten, von denen der folgende Auszug einen Eindruck vermitteln mag:

Marković Orkestar: »The time has come«, »We solve our things in a musical way«.

Fanfare Ciocărlia: »Are you ready? Did you take your extra lessons?«

Marković Orkestar: »We finish them in one shot, like a glass of Rakia«.

Fanfare Ciocărlia: »Hey guys, your Rakia is strong, but not so strong as our sound«.

Marković Orkestar: »History has no place for both of us«.

Fanfare Ciocărlia: »You are right. That's why you have to leave the place«.<sup>2</sup>

Während der Tournee fand diese Rivalität schließlich auf der Bühne ihre Fortsetzung. Die einen neckten die anderen, sei es verbaler Weise oder durch teils atemberaubend virtuose Brass-Musik-Performances. Schließlich musizierten die einen sogar mit den anderen (im Titel *James Bond Theme*) und kamen abschließend zum übereinstimmenden Urteil, dass die jeweiligen Opponenten doch auch ziemlich gut seien.

Tatsächlich war die »Balkan Brass Battle« von 2011 primär ein geschickt inszeniertes Schauspiel. Denn es war offensichtlich, dass es sich hierbei, zumindest in allererster Linie,<sup>3</sup> nicht um eine intendiert echte Battle, sondern vielmehr um eine clevere Marketingstrategie handelte, die gut besuchte Konzerte nach sich ziehen und der daraus resultierenden CD mehrere Preise bescheren sollte.<sup>4</sup> Auch in Konzert- und Tonträger-Rezensionen wurde deutlich, dass die Frage, wer nun siegreich aus diesem Duell hervorgegangen sein könnte, überwiegend sekundär war. Erfolgreich

<sup>2</sup> Siehe in URL: <https://www.youtube.com/watch?v=S8ca-4WggBs> [Zugriff vom 11.08.2016].

<sup>3</sup> In einem Interview mit Henry Ernst (vom 27.07.2016), der die Tournee als Manager begleitete, äußerte dieser, dass sich die Einstellung der zwei Orchester zur »Balkan Brass Battle« doch grundsätzlich unterschied. Während »Fanfare Ciocărlia« den Wettstreit gelassen anging, habe das »Marković Orkestar« (insbesondere Boban Marković) jedes Konzert als echten Konkurrenzkampf gesehen. Anhand von Plattenverkäufen unmittelbar nach den Konzerten sei jedoch deutlich geworden, dass sich »Fanfare Ciocărlia« entspanntere Herangehensweise, die sich auch in musikalischen Belangen niederschlug (z. B. langsamere Stücke), mit ca. 80% der verkauften Platten vom Publikum höher goutiert wurde. Abseits der Bühnenauftritte hätten sich die Mitglieder beider Bands jedoch hervorragend verstanden.

<sup>4</sup> So wurde das Album mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet und belegte über einige Zeit Platz 1 der »World Music Charts Europe«. Überdies wurde das Album vom britischen Magazin *Songlines* zum besten Tonträger 2011 gekürt.

konnte diese Marketingstrategie jedoch nur sein, weil es sich dabei um die Inszenierung von etwas handelte, das sehr real ist, nämlich: das Sich-untereinander-Messen mittels Musik (und Tanz).

Die Bezeichnungen dieses Phänomens variieren stark, freilich in Abhängigkeit von der Sprache und den (musikalischen) Bereichen, in denen man sich misst. Gängig sind im Englischen etwa die Begriffe »contest«, »musical competition« oder auch »battle«, im Französischen »concours de musique«, im Italienischen »concorso musicale«, im Spanischen »concurso« und in vielen slawischen Sprachen ebenfalls »konkurs«. Im Deutschen spricht man primär vom »Wettstreit«, »Wertungsspiel«, »Wettkampf« oder im Bereich des Singens von »Wettsingen« oder »Preissingen« (vgl. Rohlfs 1998: Sp. 1984). Allerdings handelt es sich bei den erwähnten Termini lediglich um die gängigen Bezeichnungen (aus einer eurozentrischen Perspektive), und je weiter man sich in dieses Feld hineinbegibt, desto offensichtlicher wird, dass in Abhängigkeit von Zeit, Raum und Sujet die Vielfalt groß ist.<sup>5</sup> Der Einfachheit halber soll hier zunächst einmal grundsätzlich zwischen zwei Phänomenen unterschieden werden, die dennoch zwei Seiten der gleichen Medaille und teilweise sogar miteinander verwandt sind, nämlich: 1. musikalische Wettstreite (wie etwa die »Balkan Brass Battle«) und 2. formalisierte musikalische Wettbewerbe.<sup>6</sup>

Zur angewandten Methode, die den folgenden Ausführungen zugrunde liegt, ist anzumerken, dass sich eine vergleichende Perspektive (Forschungen anderer und limitierte Eigenerfahrungen) für diese Thematik geradezu aufdrängt. So dürften einzelne Wissenschaftler(innen), selbst wenn sie empirisch forschen, im besten Falle von zahlenmäßig begrenzten Einzelphänomenen Kenntnisse haben. Erwähnt werden muss ebenso, dass die zu diesem Phänomen verfügbare Literatur stark variiert hinsichtlich der Tiefe und der konnotierten Musiken, was für einen einführenden Aufsatz wie diesen aber (wohl) dennoch praktikabel ist.

## 1. Musikalische Wettstreite

Musikalische Wettstreite zwischen Einzelnen oder Gruppen, in der Art, wie es bei der »Balkan Brass Battle« 2011 in Szene gesetzt wurde, sind ein weltweites Phänomen. Man misst sich untereinander, wobei musikalische Schiedsrichter, feste Re-

<sup>5</sup> So spricht man etwa in Trinidad von »Picong«, während indianische Pow-Wow-Wettbewerbe als »contemporary« (Scales 2007: 1) bezeichnet werden. Bemerkenswert ist überdies, dass das lateinische (nicht allerdings italienische) »concertare« mit »sich streiten, messen« übersetzt werden kann.

<sup>6</sup> Was das Englische betrifft, untergliedert beispielsweise Dudley (2003: 28) die zwei verwandten Phänomene in »formally adjudicated competition« (in etwa »formalisierter Wettbewerb«) und »community based competition« (in etwa »Wettstreit«).

gelwerke und Preise manchmal mehr, oftmals jedoch weniger von Bedeutung sind. Stattdessen scheinen Opponenten, Anhänger und Beobachtende ein relativ feines Gespür dafür zu haben, wer siegreich bzw. unterlegen ist oder ob der Wettstreit lediglich zu einem (ungefährten) Patt geführt hat. Allein, die Frage danach, seit wann es solche musikalischen Vergleiche gibt, scheint unlösbar.

Bereits in der Antike begegnet man dem Topos des musikalischen Wettstreits in mannigfaltiger Form: In der griechischen Mythologie etwa misst sich der auf einer Leier spielende Apollon mit dem auf einem Aulos blasenden Marsyas (vgl. Helms 2005; Rohlf's 1998). In der so genannten bukolischen Dichtung tauchen vielfach musikalische Duelle zwischen Hirten im pastoralen Kontext auf. Pan, der Schutzgott der Hirten – so der Mythos –, habe Apollon gar zu einem musikalischen Wettstreit herausgefordert. Nahe liegt, dass all das, was sich im Literarischen wiederfindet, nicht allein auf Fantasie gründet, sondern auf Realitäten der damaligen Lebenswelten. Erwiesen ist, dass sich etwa die römischen Kaiser Caligula und Nero selbst in den musikalischen Wettstreit mit Virtuosen begaben (Fleischhauer 1964: 15).

Beobachtungen aus dem Reich der Tiere nähren überdies die Vermutung, dass es sich hierbei um ein Phänomen handelt, das überall dort zutage tritt, wo Geräusch, Ton und schließlich auch Sprache eine Rolle in der Kommunikation spielen, man sich über optische und physische Aspekte hinaus auch im akustischen Bereich untereinander misst, messen will oder sogar messen muss. So kommt aufgrund seiner Beobachtungen bereits Charles Darwin in seinem 1871 erschienenen Werk *The descent of man* (er meinte damit nicht etwa Männer oder Menschen, sondern Lebewesen generell) zum Ergebnis, dass Insekten und Spinnen vokale und instrumentale Klänge (»drumming«) zu bestimmten Zwecken, u. a. zur »sexual selection« nutzen (Darwin 1871: 23ff.).<sup>7</sup> Besonders ausgeprägt sei der Wettstreit mittels Tönen und sogar dem Tanz bei den männlichen Vögeln: »They charm the females by vocal or instrumental music of the most varied kinds« (ebd.: 38) und »[i]t is certain that there is an intense degree of rivalry between the males in their singing« (ebd.: 53). Jenes Vogel Männchen, so Darwin, welches die beste oder längste Performance (bis zur völligen Erschöpfung, mit teils tödlichem Ausgang) darbrachte, habe die größten Aussichten auf Erfolg. An bestimmten Plätzen würden sie sich sogar treffen, um in tänzerischer Weise und unmittelbarem Gegeneinander um die Gunst der Weibchen zu buhlen (ebd.: 68), während es abseits dieser musikalischen Wettstreite zu blutigen und zuweilen tödlichen Schlachten komme (ebd.: 40).<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Thematisiert wurde ein solcher Wettstreit zwischen Tieren etwa auch in dem »deutschen Volkslied« »Der Kuckuck und der Esel«, dessen Text Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–1874) verfasste.

<sup>8</sup> Auch der Philosoph Wolfgang Iser (2014), der vor allem durch seine Transkulturalitätstheorie Aufmerksamkeit erreichte, thematisierte erst vor Kurzem den Bezug Tier-

## DIESES BUCH BESTELLEN:

per Telefon: 089-13 92 90 46

per Fax: 089-13 92 9065

per Mail: [info@buchmedia.de](mailto:info@buchmedia.de)

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm  
unter:

[www.allitera.de](http://www.allitera.de)

[www.facebook.com/AlliteraVerlag](http://www.facebook.com/AlliteraVerlag)

buch & media

*Buch&media GmbH* • Merianstraße 24 • 80637 München  
[info@buchmedia.de](mailto:info@buchmedia.de) • fon 089-13 92 90 46 • fax 089-13 92 90 65 •  
[www.allitera.de](http://www.allitera.de) • [www.facebook.de/AlliteraVerlag](http://www.facebook.de/AlliteraVerlag)